

## Pressemitteilung (26.11.2015)

### **„10 Jahre Bioenergiedörfer – Verabschiedung einer Jühnder Erklärung zur Fortsetzung der Erfolgsgeschichte“ - Bioenergiedörfer tun sich zusammen**

Mit dem Ziel, durch weitere Bioenergiedörfer die Umgestaltung unseres Energieversorgungssystems auf Erneuerbare Energieträger voranzubringen, wurde unter der Federführung der Bioenergiedorf Jühnde eG, des Instituts für Bioenergiedörfer Göttingen e.V. und des Interdisziplinären Zentrums für Nachhaltige Entwicklung der Universität Göttingen die „Jühnder Erklärung“ ausgearbeitet. Hintergrund ist, dass Bioenergiedörfer im ländlichen Raum einen wichtigen Beitrag für eine CO<sub>2</sub>-arme Energieversorgung und eine eigenständige Regionalentwicklung leisten. Sie verlieren jedoch aktuell trotz hoher gesellschaftlicher Akzeptanz an medialer und politischer Unterstützung. Letzteres wird z. B. an den durch das EEG 2014 gesetzten sehr restriktiven Rahmenbedingungen für Bioenergieanlagen deutlich. Die Jühnder Erklärung wurde im Rahmen einer Tagung am 17./18. Juli 2015 anlässlich des 10-jährigen Bestehens des ersten Bioenergiedorfs Jühnde vorbereitet. Diese Tagung mit dem Titel „10 Jahre Bioenergiedörfer – Erfahrungen und Perspektiven einer nachhaltigen Energieversorgung“ wurde veranstaltet von der Bioenergiedorf Jühnde eG, dem Institut für Bioenergiedörfer Göttingen e.V. (ibeg), dem Förderverein Bioenergiedorf Jühnde e.V., der Hochschule Harz (Wernigerode), dem Interdisziplinären Zentrum für nachhaltige Entwicklung (IZNE) der Georg-August-Universität Göttingen sowie der LEADER-Region Göttinger Land. Das Bioenergiedorf Jühnde war Wegbereiter für bisher über 150 weitere Bioenergiedörfer in Deutschland. Zu dem Anlass des 10-jährigen Bestehens dieses ersten Bioenergiedorfs waren im Juli ca. 80 Interessierte und Aktive aus Bioenergiedörfern, Betreiber von Biogasanlagen und Vertreter aus Wissenschaft und Politik zu der Tagung erschienen und haben die Grundlagen der Jühnder Erklärung mit diskutiert.

Auf der Tagung wurde in einem festlichen Rahmen durch die Mitinitiatoren des Interdisziplinären Zentrums für Nachhaltige Entwicklung der Universität Göttingen (IZNE), Volker Ruwisch und Dr. Swantje Eigner-Thiel, zunächst der Ansatz „Bioenergiedörfer“ in seiner historischen Entwicklung dargestellt. Der niedersächsische Umweltminister Stefan Wenzel überreichte mehreren Personen, die das Projekt maßgeblich mit vorangetrieben hatten, eine Ehrung des Instituts für Bioenergiedörfer Göttingen e.V.. Dies waren Prof. Dr. Konrad Scheffer, auf den die Idee zurück geht, ein Dorf komplett auf Bioenergie umzustellen, der Jühnder Altbürgermeister August Brandenburg und Prof. Dr. Hans Ruppert vom IZNE, die erfolgreich die Zusammenarbeit zwischen dem Ort und der Uni gestaltet haben, sowie Eckhard Fangmeier, der als engagierter Jühnder Bürger maßgeblich die Umsetzung des Projekts betrieben hat. In weiteren Vorträgen wurde aufgezeigt, was sich aus dem bundesweit ersten Bioenergiedorf Deutschlands bereits entwickelt hat: Bioenergieregionen, Bioenergiedörfer des Jahres, gesellschaftliche Veränderungen in den Bioenergiedörfern etc. Hans-Josef Fell, u.a. einer der Autoren des EEG 2000, hob in seinem Festvortrag hervor, in welchem Spannungsfeld sich Bioenergiedörfer befinden und wo sie ihre Rolle im zukünftigen Energiemix finden können.

Im Mittelpunkt des zweiten Tages standen ein Erfahrungsaustausch und eine Perspektivdebatte, zu der vor allem Vertreter aus Bioenergiedörfern ihre strategischen Ausrichtungen darstellten. Hierauf aufbauend wurden jetzt im Nachgang der Tagung gemeinsam Thesen zu den Perspektiven von Bioenergiedörfern im Kontext einer nachhaltigen Energieversorgung formuliert: die sogenannte „Jühnder Erklärung“, die sich als Appell an Politiker versteht, die Bedingungen für Bioenergiedörfer zu verbessern. Die Unterstützer fordern darin die politischen Verantwortlichen auf, durch geeignete Maßnahmen den Weg für bestehende und weitere Bioenergiedörfer positiv zu gestalten.

Konkret werden in der Erklärung zunächst die Vorteile von Bioenergiedörfern hervorgehoben: Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Ressourcenschonung, Dezentralität, Effizienz, regionale Wertschöpfung sowie Stärkung der Dorfgemeinschaft und des ländlichen Raumes. Dem gegenüber stehen aber Stolpersteine für Bioenergiedörfer: Das aktuelle Gesetz für den Ausbau erneuerbarer Energien (EEG) erschwert die Verwirklichung neuer Biogasanlagen und Bioenergiedörfer insbesondere durch eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Deshalb wird in der Jühnder Erklärung u.a. gefordert: Im neuen EEG sollte eine über den bisherigen Förderzeitraum von 20 Jahren hinausgehende langfristige Unterstützung von Bioenergiedörfern und Biogasanlagen mit einem sinnvollen Wärmekonzept vorgesehen werden. Es sollte eine Anschubfinanzierung für Mobilisierungskampagnen und Machbarkeitsstudien in der Startphase von Bioenergiedörfern geben. Bioenergiedörfer sollten durch hauptamtliche Mitarbeiter aus Kommunen und Landkreis kostenfrei unterstützt und beraten werden. Außerdem sollte ein 1000-Dörfer-Programm aufgelegt werden, so dass das Potenzial der zurzeit bereits über 8.000 bestehenden Biogasanlagen für die Wärmenutzung besser ausgeschöpft wird.

Zusammenfassend wirkt die Jühnder Erklärung darauf hin, Bedingungen zu schaffen, dass die Bioenergie mit ihren positiven Aspekten weiterhin rentabel genutzt werden kann. Der Leiter des IZNE der Universität Göttingen, Prof. Dr. Hans Ruppert, dazu: „Biogasanlagen müssen auch zukünftig eine wichtige Rolle bei der Energiewende zur bedarfsorientierten Lieferung von Strom bei Sonne- und Windflauten spielen, vor allem in der Winterzeit, in der dann auch die Wärmenutzung dazukommt.“

Die Jühnder Erklärung hat bereits über 20 Initiativen und Dörfer als Unterstützer und wird zurzeit weiter verteilt. „Mit der Jühnder Erklärung entsteht ein ganz neuer Zusammenhalt zwischen den Dörfern, so dass wir unsere Erfolgsgeschichte fortsetzen können!“, so Eckhard Fangmeier, Vorstand und Sprecher der Bioenergiedorf Jühnde e.G.